

BRASILIANISCHE KUNST AUS
PARANÁ IN BERLIN
2001 *und*
2002

06/11/2001

Das Sichtbare und das Unsichtbare Estela Sandrini
Nicht alles wird enthüllt Juliane Fuganti

06/12/2001

Zeit und Stille Martha Reichmann
Yara Martins de Oliveira

02/02/2002

Sagen Alice Yamamura
José Antonio
Maria Cheung
Tania Bloomfield



Brasilianisches
Kulturinstitut
in Deutschland

Brasilianische
Botschaft
in Deutschland

Kunst aus Paraná, Brasilien

Zahlreiche Künstler aus verschiedenen Teilen Brasiliens haben in den vergangenen sechs Jahren ihre Arbeiten im Rahmen von Ausstellungsprojekten des Brasilianischen Kulturinstituts (ICBRA) zeigen können.

Mit der Einweihung der „ICBRA Galerie“ vor zwei Jahren und mit dem neuen Sitz der Brasilianischen Botschaft in Berlin seit 2000 wurde das Kulturprogramm verstärkt der jungen, zeitgenössischen Kunst und der Fotografie Brasiliens gewidmet.

In diesem und im kommenden Jahr gilt ein regionaler Akzent herausragenden Künstlern aus dem brasilianischen Bundesstaat Paraná. Diese Region im Süden des Landes ist stark von den verschiedenen Kulturen der europäischen Immigranten geprägt und gewinnt zunehmend Bedeutung in der Kunstszene Brasiliens.

Den Auftakt der Veranstaltungen zur Kunst in Paraná bot die Ausstellung von Guita Soifer im August-September 2001. Teca Sandrini und Juliana Fuganti folgen mit einer gemeinsamen Ausstellung im November. Im ersten Quartal 2002 sind Ausstellungen mit Yara Moraes, Maria Martha Reichmann, Alice Yamamura, Maria Cheng, José Antonio und Tania Blomsfield vorgesehen.

Mit dieser Reihe von Ausstellungen präsentiert sich die Kunst aus Paraná erstmals in einer differenzierten und umfassenden Form in Deutschland.

Roberto Abdenur

Botschafter Brasiliens in Deutschland

Die Kunst aus Paraná in Berlin

Berlin rückt in den vergangenen zehn Jahren wieder verstärkt als Ort der Begegnung und des Dialogs zeitgenössischer Kunst in das Zentrum der Weltöffentlichkeit.

Seit Gründung des Brasilianischen Kulturinstituts (ICBRA) hat auch die neue Kunst aus Brasilien eine feste Adresse in dieser Stadt. Über 150 brasilianische Künstler konnten so ihre Werke im ICBRA und seit 1999 in der „ICBRA Galerie“ in Berlin zeigen.

Mit der Reihe „Kunst aus Paraná in Berlin“ setzen wir einen regionalen Schwerpunkt auf den südlichen Teil Brasiliens. Wenig bekannt ist außerhalb Brasiliens, wie stark sich die historisch gewachsene multiethnische Zusammensetzung der Bevölkerung in Paraná auch auf die bildenden Künste auswirkt. So finden sich hier jüdische, wie auch syrisch-libanesishe Elemente, portugiesische wie italienische und spanische, deutsche wie russische Überlieferungen, oder japanische und koreanische Traditionen.

Das Brasilianische in den großflächigen Bildern von Teca Sandrini, Juliana Fuganti Yara Moraes oder Maria Martha Reichmann äußert sich dann im Umgang mit Farbe, in der Großzügigkeit der Fläche, die allen Künstlern, welcher Herkunft sie auch seien, eine neue, gemeinsame Basis verschafft.

Im gemeinsamen Projekt von Alice Yamamura, Maria Cheng, José Antonio und Tania Blomsfield finden sich schließlich verschiedene Formen der Verarbeitung von Materialien, die figurativ die „Sagen“ der vielen Völker nachzeichnen, die sich im Laufe der vergangenen 500 Jahre in Paraná niederließen und diese Region zum Mittelpunkt ihres Lebens und das ihrer Nachfahren machten

Tiago de Oliveira Pinto

Direktor des Brasilianischen Kulturinstituts in Deutschland ICBRA

Martha Reichmann e Yara Martins de Oliveira

In den wenigen Jahren, in denen es mir möglich war, die künstlerische Tätigkeit von Martha Reichmann und Yara Martins zu begleiten, überraschte mich unzählige Male die einfühlsamen Mutationen die sie vollzogen, mehr als nur die technische Verfeinerung durch die Praxis eine spirituelle Evolution und ein Reifeprozess als Menschen.

Martha Reichmanns Herkunft ist die figurative Kunst. Nach einschlägigen Erfahrungen dann der Abschied von der konventionellen Malerei, die vor allem von der idyllischen Umgebung Curitiba inspiriert war. Erste Funken einer nonkonformistischen Haltung gegenüber akademischen Dogmen wurden sichtbar.

Verdrossen und angeödet vom engen Horizont der Landschaftsmalerei begibt sich die Künstlerin auf die Suche nach einer Ausdrucksform, die ihrem Bestreben nach Selbstverwirklichung mehr entsprechen soll als die Produktion gefälliger und leicht verdaulicher Bilder für einen kommerziellen und opportunistisch anmutenden Kunstmarkt.

Ohne ihre früheren Erfahrungen zu verbannen und ohne abrupt in eine andere Sprache zu wechseln, stöbert sie zwischen zerknüllten Papieren und in überquellenden Kisten, kramt nach den verkannten Gegenständen in den hintersten Winkeln des Ateliers, nun konzentriert auf den malerischen Wert eines solchen Rohmaterials, und öffnet sich einer neuen Sprache, die sie schnell zu beherrschen lernt.

Martha Reichmann gelingt das Ziel, das Werk auf seine essenziellen Qualitäten zu reduzieren, indem sie all das eliminiert, was für den Dialog mit dem Betrachter überschüssig ist. Ihre Arbeiten weisen keine objektiven Bezüge auf, entstehen ohne jede Planung. Sie zeigen die Suche nach Ergebnissen, in subtile und verführerische Farben über die Harmonie der Formen und der Anordnung gebieten.

Farbflecken, große und kleine, fragmentieren die Leinwand und übernehmen so eine konstruktive Aufgabe. Ein erster Fleck entfesselt eine dynamische Folge von Flächen in konsequenter Fortsetzung und einen wahrhaftigen Tanz der Formen. Und Formen sind nichts anderes als Klänge, die Martha sehen kann.



s/ título, 1,10 x 1,50 m

Yara Martins de Oliveira, deren Weg zur Malerei auch durch die Landschaft Curitiba führte, ist seit langer Zeit auf der Suche nach einer nicht-figurativen Sprache, die ihrem Bedürfnis nach Ausdruck nahekommt. Sie arbeitet in großen Formaten, die sie magisch anziehen und eine permanente Herausforderung bedeuten – vielleicht die wichtigste Komponente, um die angestrebten Ergebnisse zu erreichen. Eine besondere expressive Kraft und eine kontinuierliche dramatische Beschwörung sprechen aus der Malerei von Yara, die auf einen unbeschwerten Umgang mit der Materie beruhen sowie auf energischen Strukturen, die sie hervorragend beherrscht. Mit fiebrigem Eifer versucht die Künstlerin, das lebenswichtige Klima für ihr existenzielles Urverlangen zu erzeugen und transponiert dabei das Bauen, Zerstören und wieder Aufbauen in die Malerei – für sie die Quintessenz des Daseins selbst. Ihre Gemälde wirken gewollt prosaisch wie sie selbst. In keinem Moment werden Gegenstände unseres Alltags aufgegriffen. Diskret und in perfekter Harmonie appliziert Yara Martins dem Werk seine Kraft. Sie fügt hebräische Buchstaben als Bestandteile alter Gebete ein, die sie studiert hat, und verleiht ihm auf diese Weise Brillanz in Form und Inhalt sowie eine Ideologie, die ihr als Unterstützung dient, ihre künstlerische Arbeit fortzusetzen. Das angestrebte Ziel von Yara scheint mir in der Transzendenz der Gestikulation ihres malerischen Schaffens zu liegen, womit auch die grafischen Elemente gemeint sind. Die Evolution ihrer Arbeiten offenbart, dass sie sich nicht mit den physischen Grenzen der Leinwand abgefunden hat sondern mehr und mehr die Umgebung des Werkes mit einbeziehen wollte. Sie sucht nach Elementen, die der Leinwand eine Atmosphäre verleihen, und die sie bearbeitet wie eine Plastik; dies belegt den Wunsch, den konzeptionellen Inhalt zu unterstreichen. Ich möchte hinzufügen, dass nichts auf das tagtägliche Zusammenleben der Frauen hinweist, auch nicht auf die endlosen Diskussionen, deren Themen für gewöhnlich die Malerei, der Sinn des Lebens und der Kunst waren. Diese beiden Künstlerinnen verbindet nichts oder alles.

Fernando Velloso

Künstler und Kunstkritiker

s/ título, 1,10 x 1,50 m







BRASILIANISCHE KUNST AUS
PARANÁ IN BERLIN
2001 *und*
2002

06/11/2001

Das Sichtbare und das Unsichtbare Estela Sandrini
Nicht alles wird enthüllt Juliane Fuganti

06/12/2001

Zeit und Stille Martha Reichmann
Yara Martins de Oliveira

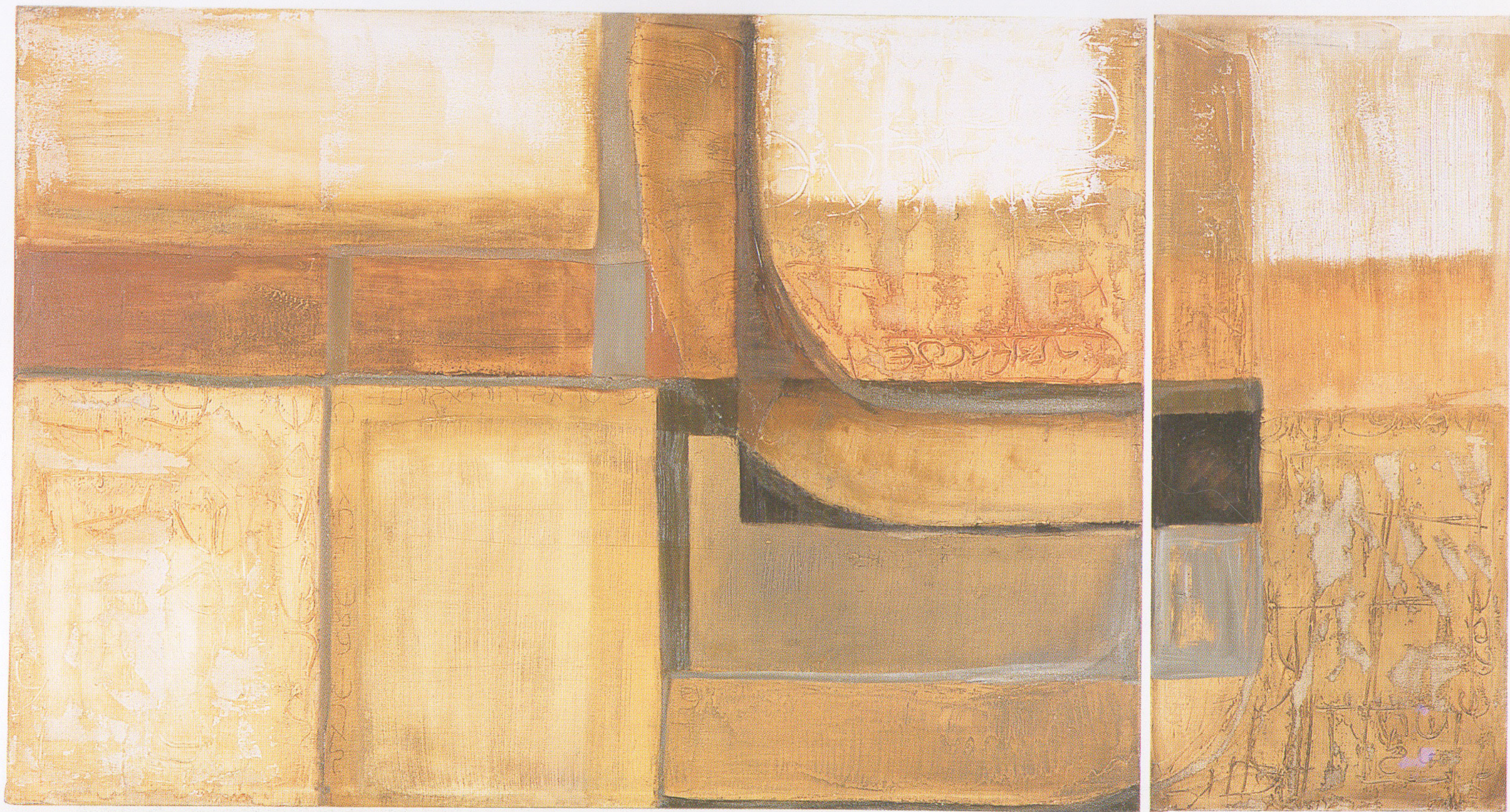
02/02/2002

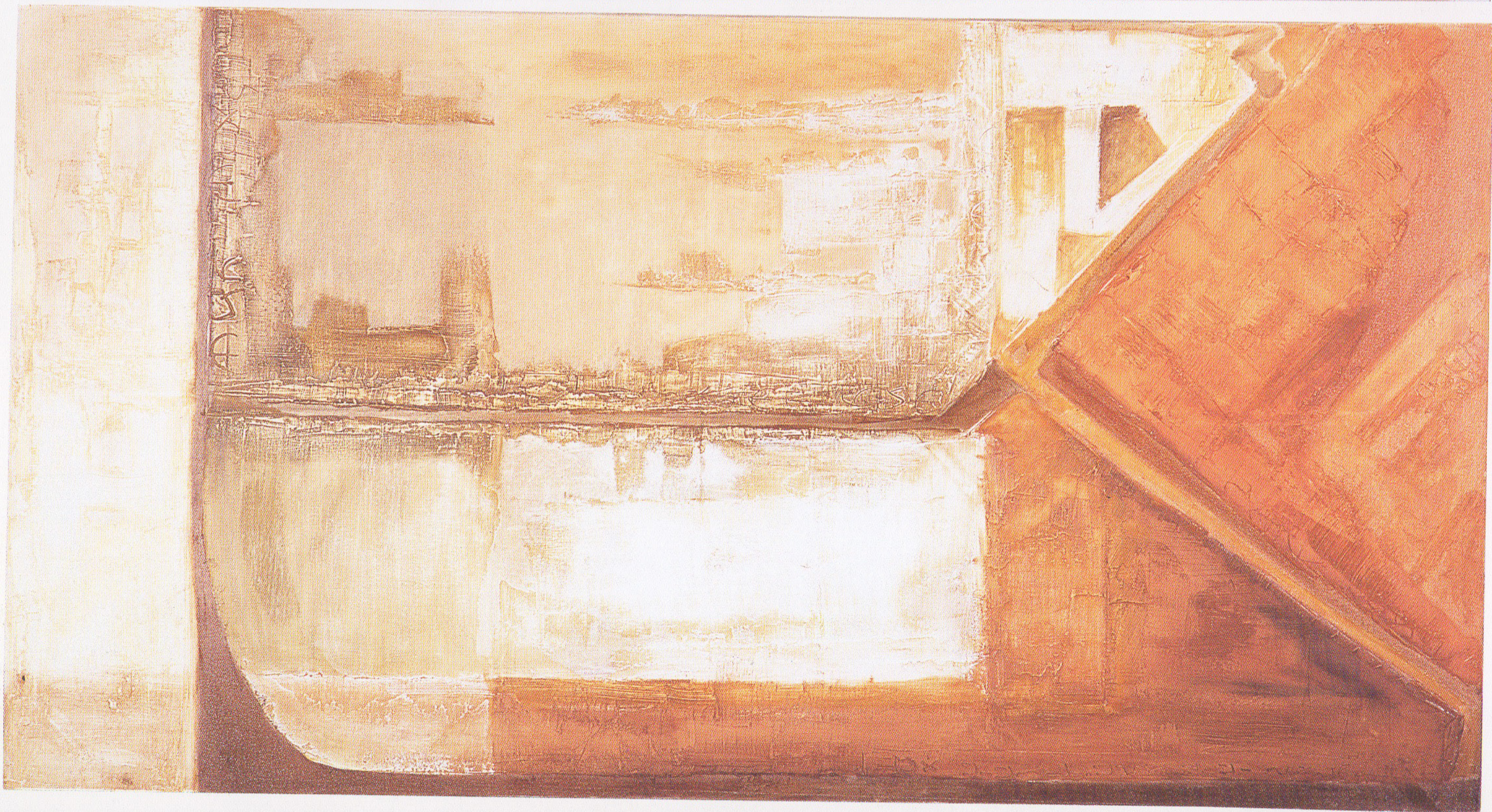
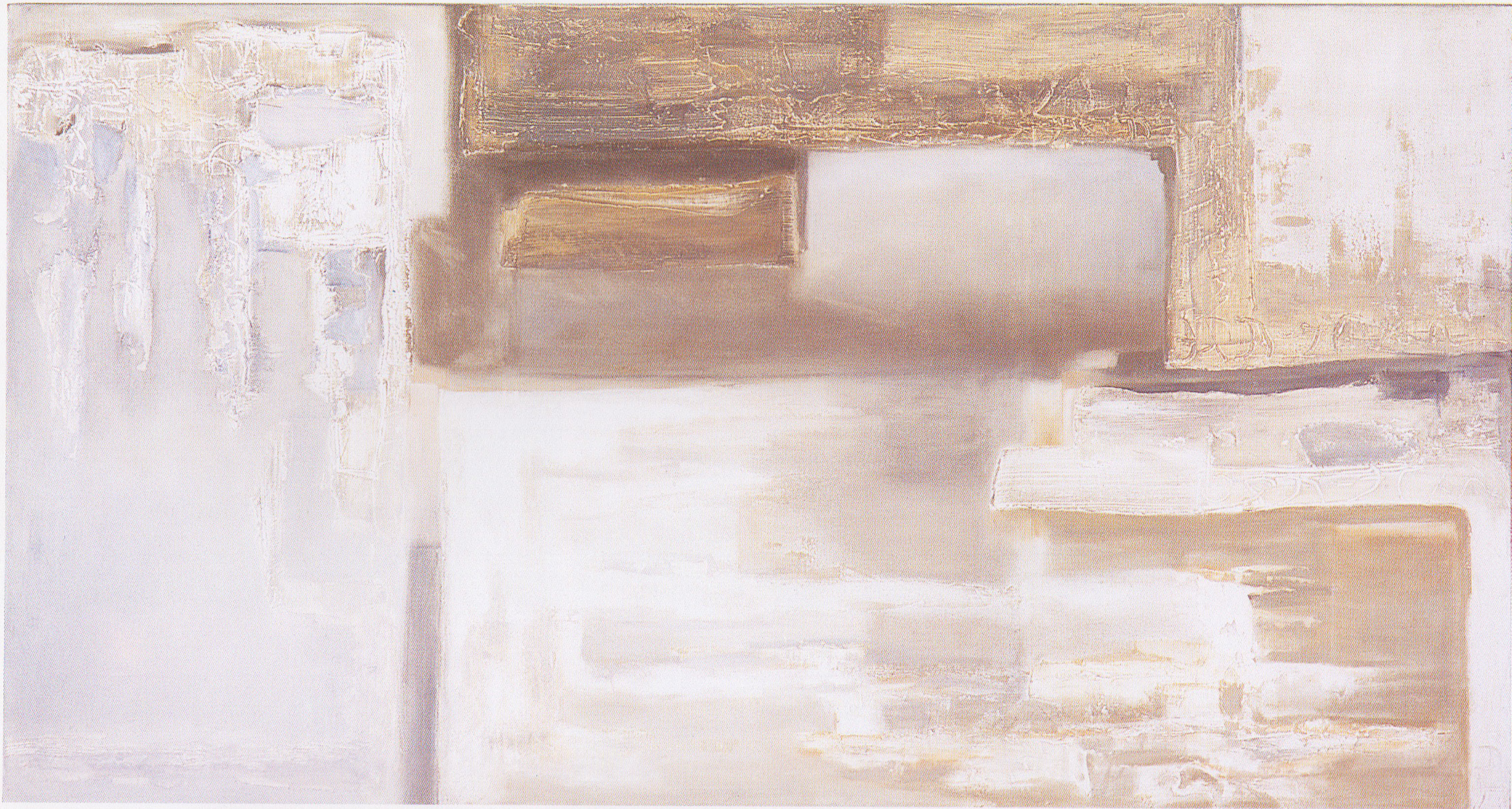
Sagen Alice Yamamura
José Antonio
Maria Cheung
Tania Bloomfield



Brasilianisches
Kulturinstitut
in Deutschland

Brasilianische
Botschaft
in Deutschland





Yara Martins de Oliveira

Ausbildung

1979 Zeichen und Malunterricht bei Fernando Calderari

Eigene Ausstellungen

1989 Galeria Acaiaca, Curitiba 1992 Galeria Acaiaca, Curitiba 1994 Pontifícia Universidade Católica do Paraná, Curitiba

1999 Lar Lapeano, Lapa/Kirche Nossa Senhora do Rosário de Belém, Curitiba 2001 Kunstmuseum von Paraná, Curitiba

Gemeinsame Ausstellungen

1988 Blumen und Farben, Galeria Acaiaca, Curitiba/São-Francisco-de-Assis-Ausstellung, Galeria Acaiaca, Curitiba

1989 Blumen und Farben, Galeria Acaiaca, Curitiba 1990 297 mal Curitiba, Galeria Acaiaca, Curitiba 1991 Fünf

Künstler fünf Sprachen, Gesellschaft für Medizin, Curitiba 1994 Brasilianische Kunst skandinavischer Raum, São Paulo

1996 Brasilianische Kunst skandinavischer Raum, São Paulo

Salons

1983 Ausstellung Mini Quadros, Clube Sírio Libanês, Curitiba 1986 Curitiba Arte II, Curitiba 1987 Curitiba Arte III,

Curitiba/IV Salon Banestado der Nachwuchskünstler, Curitiba/Fruhlungssalon, Clube Concórdia, Curitiba/Nationaler Salon

Flávio Phebo, São Paulo 1988 Curitiba Arte IV, Curitiba 1991 Salon des Meeres, Antonina 1994 Salon Arte Sacra

Pontifícia Universidade Católica, Curitiba

Auszeichnungen und Preise

1987 IV Salon Banestado der Nachwuchskünstler, Curitiba/XX. Nationale Salon der Schönen Künste, Clube Concórdia,

Curitiba/Grande Prêmio –I. Salon der Plastischen Kunst, Flávio Phebo, São Paulo 1988 Ehreenauszeichnung Curitiba Arte

IV, Curitiba/Ehreenauszeichnung Salon des Meeres, Antonina

Werke in ständiger Ausstellung

Museum Pontifícia da Universidade Católica do Paraná, Curitiba





Mitarbeiter Des Projektes

Veranstalter

ICBRA Instituto Cultural Brasileiro na Alemanha

Cenário Cultural

Planung und Koordinierung

ICBRA Instituto Cultural Brasileiro na Alemanha

Maria Helena da Rocha Paranhos

Kulturprojekte

Rita Cristina Monteiro Coelho

Patrícia Cristina Marinho Coelho

Founding

Rita Cristina Monteiro Coelho

Texte

Maria José Justino

Nilza Procopiak

João Henrique do Amaral

Fernando Velloso

Übersetzung

Ingo Roesler

Layout und Herstellungsleitung

Guilherme Zamoner

Fotografien

Maria Cheung Sagen

Tania Bloomfield Sagen

Nelson Yoneda Alice Yamamura Sagen

Marcos Campos Alice Yamamura Sagen

Nego Miranda José Antonio Sagen

Juliano Sandrini Estela Sandrini und Juliane Fuganti

Jonas Jr Yara Martinsde Oliveira und Martha Reichmann

Fotolithographien

MKT Fotolitos

Druck und Fertigstellung

Gráfica Visare

Institutionelle Unterstützung

Brasilianische Botschaft in Deutschland

Senat für Kultur des Landes Paraná Brasilens

in Deutschland
Botschaft
Brasilianische

in Deutschland
Kunststift
Brasilianisches



02\02\2002

06\12\2001

06\11\2001

Nicht alles wird entziffert
Das Sichtbare und das Unsichtbare
Estela Sandrini

Zeit und Stille
Yara Martins de Oliveira
Martha Reichmann

Tania Bloomfield
Maria Chenu
José Antonio
Sagen Alice Yamamura

2002
2001

und

BRASILIANISCHE
KUNST
IN
BERLIN